

Ergänzungen zu der aufgezeigten Entwicklung gebracht. Ein Versehen ist es wohl, wenn die Zähringer Stadtgründungen als eine Nachahmung der Städtegründungen Friedrichs I. aufgefaßt werden. Die beigegebenen Karten des heutigen Siedlungszustandes des württembergischen und südwestdeutschen Gebietes ermöglichen dem ortsfremden Leser das Zurechtfinden; gerne hätte man noch die Beigabe eigentlich siedlungsgeschichtlicher Karten und auch von Stadtgrundrissen gewünscht. Zusammenfassend darf man noch einmal auf den großen Nutzen hinweisen, den das Buch für jeden bietet, der sich mit landes- und siedlungsgeschichtlichen Fragen des südwestdeutschen Raumes beschäftigt.

H. B.

Heinrich Büttner, Geschichte des Elsaß 1: Politische Geschichte des Landes von der Landnahmezeit bis zum Tode Ottos III. (Neue deutsche Forschungen 242), Berlin 1939, Junfer und Dünhaupt; 224 S. Nachdem Wenckes Straßburger Bischofsregesten bereits 1909 ein wichtiges Teilstück kritischer Arbeit geleistet hatten, ist die Sichtung und Edition des frühen elsässischen Urkundenmaterials, abgesehen von zahlreichen Einzeluntersuchungen, deren bedeutsamste das vorliegende Werk S. 4f. verzeichnet, in den letzten Jahren vor allem durch Bradmanns *Germania pontificia* 3 (1935) und die Diplomatabände der deutschen Karolinger dem Abschluß beträchtlich nahegerückt. Büttner war durch seine Mitarbeit bei dem Papsturkundenunternehmen und die ihm eigene Vertrautheit mit den Fragen der früh- und hochmittelalterlichen Geschichte des gesamten Oberrheingebiets besonders berufen, auf Grund der neufundierten urkundlichen Grundlage die seit den Tagen Schöppflins und Grandidiers nicht mehr versuchte Darstellung der Geschichte des Elsaß vom 5. Jh. bis zur Stauferzeit zu wagen. Das von ihm angestrebte Ziel, „die Verknüpfung der größeren Politik . . . mit dem besonderen Schicksal des Elsaß“ zu schildern, und aus der Verbindung von Landesgeschichte und Reichsgeschichte neue methodische Möglichkeiten zu gewinnen, ist hervorragend gelungen, wobei des erschwerenden Umstandes zu gedenken ist, daß das Elsaß oft lange besonders im 6., 7. und 9. Jh. im Schatten der Ereignisse lag und die spröde Beschaffenheit der Quellen die Feder des Geschichtsschreibers eher hemmt als beschwingt. Die Landnahme der Alemannen ist im einzelnen nicht ganz deutlich, gibt jedoch immerhin nicht die Fragen auf, die aus der jüngsten Diskussion über Maß und Bedeutung der fränkischen Besiedlung Galliens bekannt sind. Die Beweiskraft der bislang allerdings wenig umfangreichen archäologischen Kunde wird S. 21 vorsichtig einschränkend bewertet. Die Lage des merowingischen Königs- und Bischofsgutes deutet auf eine gewisse Kontinuität während der Völkerwanderungszeit. Doch ist anderseits die spätrömische Verwaltungseinteilung nicht, wie